

wie Ehmcke hat den Rheinlanden längst den Rücken gekehrt. Sein Einfluß zeigt sich heute bei einigen im Rheinlande schaffenden und dort gebürtigen Künstlern wie Coßmann, Urbach, Henseler und anderen. Populär wurde Ehmcke mit einem Schlage durch die vorbildliche Ausstattung der gesamten Reklame des Hauses Josef Feinhals in Köln. Als Plakatkünstler im eigentlichen Sinne hat sich Ehmcke in den Rheinlanden wenig hervorgetan. Ein Musterbeispiel für die Art seines Schaffens ist das streng stilisierte Schriftplakat für die Kölner Sonderbundaussstellung 1910, das den ruhig überlegenden und gute Wirkung berechnenden Schriftkünstler von der besten Seite zeigt.

Die Anfänge der Plakatkunst in den Rheinlanden sind in Düsseldorf zu suchen. Die beiden klassisch schönen Blätter von Cissarz erwähnten wir bereits. Eins der ersten guten Plakate stammt von dem heute in München lebenden Maler Robert Engels für die „Freie literarische Vereinigung 1898“ (siehe Beilage). Es ist eine farbenprächtige, von romantischem Geiste durchwehte, stimmungsvolle Arbeit, die nur den Fehler der jungen deutschen Plakatkunst teilt, zu viel „Literatur“ bieten zu wollen. Doch bringt die pathetische Farbensprache gute Plakatwirkung hervor, und die Schrift ist geschickt vom Bilde getrennt. Zwei Jahre später schuf Engels das Blatt für Cognac Léoni (Abb. 1). Für



Abb. 4 ADOLF UZARSKI / Plakat
Druck: F. W. Ruhfus, Dortmund



Abb. 5 P. JUNGHANNS / Plakat
Druck: L. Schwann, Düsseldorf

dieses und das wieder im Abstände von zwei Jahren gezeichnete Blatt „Patria-Fahrräder“ für Weyerberg-Kirschbaum & Co. in Solingen gilt das Wort, was für die gesamte europäische Plakatkunst gilt: im Anfang war Paris. Als Blickfang dient auf dem Blatt Cognac Léoni das warme Rot des weiblichen Gewandes, das eine leichte Rückwärtsneigung des Körpers wiedergibt. Dieser starken Vertikalen ist durch die Haltung der Arme eine Horizontale entgegengesetzt, die durch die Weinranke und die Grenzlinie zwischen dem hellen und dunklen Raum des Hintergrundes unterstrichen wird. Die wohlabgewogene Wirkung wird nur abgeschwächt durch die Schriftanordnung, mit der bis auf Bernhards befreiende Taten unsere Plakatkünstler allgemein nicht umzugehen wußten. Da war Engels auf dem Blatt „Freie literarische Vereinigung“ und „Patria-Fahrräder“ glücklicher. Das letzte ist im Vergleich zu Cognac Léoni bedeutender in der Geste, ruhiger in der Farbe. In seinem etwa 1910 entstandenen Blatt für das Münchener Künstlertheater zeigt er stilistische Rückschritte; das ist gute Malerei, aber keine Plakatkunst. Engels vielversprechendes Talent hat gleich so vielen anderen in Düsseldorf nicht dauernd